

# Die Gold-Hoffnung

*Die Bündnerin Selina Egloff (16) gehört zu den talentiertesten Nachwuchsfahrerinnen des Landes. Ihr Werdegang soll zum Richtungsweiser auf dem Athletenweg von Swiss-Ski werden.*

**S**elina Egloff hat ein grosses Ziel: «Ich will die Schweiz an den Olympischen Spielen vertreten.» Noch ist das Ziel ein Traum. Aber liefert der vergangene Winter den Massstab, muss die Familie Egloff im Wohnzimmer in Scuol bald Platz schaffen und ein paar zusätzliche (Medaillen-)Vitrinen zutun: Neben allen Titeln an den Bündner Meisterschaften gewann Selina unter anderem am Sieben-Nationen-Cup in Österreich den Slalom und Riesenslalom, am prestigeträchtigen Trofeo Topolino in Italien den Slalom sowie am Whistler-Cup in Kanada Slalom, Riesenslalom und Super-G. Die Angesprochene selber relativiert die Resultate: «Es lief mir in den internationalen Rennen ganz gut, aber der Weg von Juniorinnen-Rennen, in denen man sich meistens mit Kolleginnen aus dem gleichen Jahrgang misst, zur Elite ist weit.» Selina im Glück! Ihre sportliche Entwicklung verlief bisher linear und weitgehend verletzungsfrei. Im Alter von zweieinhalb Jahren fuhr sie im Windschatten ihres älteren Bruders Fadri erstmals Ski. Mit vier beobachtete ihr Vater Beat, dass «sie sehr gut auf den Ski steht». Und später war sie praktisch auf jeder Stufe bei den Schnellsten. Schon im Kindergartenalter wurde sie in die Renngruppe Scuol aufgenommen. Jeweils am Mittwochnachmittag und Samstag trainierte sie.

Im Skiclub Lischana Scuol stiess sie auf ein Umfeld, das ihre Entwicklung weiter beschleunigte. Der Vater erinnert sich: «Da waren Trainer, die für den Sport lebten und grosse Freude und Leidenschaft in ihre Aufgaben investierten.» Dies war eine optimale Konstellation, aber auch eine eher zufällige. Denn, wo keine Mittel für professionelle Betreuer vorhanden sind, hängt vieles von der Initiative des Einzel-

nen ab. So ist es vielen Ski-Clubs nur schwer möglich, die Ausbildung auf einem konstant hohen Niveau zu garantieren. Mit Mitgliederbeiträgen allein lässt sich das perfekte Trainingsumfeld längerfristig nicht erhalten.

Selina Egloff profitierte in Scuol auch von einem Standortvorteil. Ab der fünften Primarschulklasse wurde sie in der regionalen Trainingszelle gezielt gefördert. Der damalige Trainer Herbert Sturm ist heute noch eine wichtige Bezugsperson. Mit zwölf Jahren schaffte Selina den Sprung ins Gymnasium und somit in die Sportklasse des Hochalpinen Institutes in Ftan. Allerdings reduzierte dies die Doppelbelastung Schule/Sport nur unwesentlich. Neben den regulären Einheiten trainierte Selina damals zweimal pro Woche abends in Samnaun. «Dann kam sie jeweils erst gegen neun Uhr nach Hause», erinnert sich Mutter Sonja. Selina selber bezeichnet diese Phase als «hart». Gleichzeitig sagt sie aber mit jugendlicher Euphorie: «Ich verbrachte in Ftan eine Super-Zeit und konnte sportlich und menschlich viel profitieren.» Auf U14-Stufe fuhr sie die ersten interregionalen und nationalen Rennen, bei den unter 16-Jährigen profitierte sie von den Ausbildungsstrukturen des Bündner Ski-Verbands.

Dank ihren guten Resultaten schaffte Selina Egloff den Schritt in ein nationales Leistungszentrum. Seit rund einem Jahr besucht sie das Sportgymnasium in Davos, wo das Training Bestandteil des Unterrichts ist und die Förderung von Begabten zum Lehrplan zählt. Auch regelmässige Konditions- und Kräfteinheiten gehören hier zum Programm. Urs Winkler, der Rektor des Sportgymnasiums, erklärt die Philosophie des Bildungsinstituts: «Bei uns steht das Fördern der Stärken im Vordergrund, nicht das Kaschieren von Schwächen. Leider basie-

ren Schulen in der Schweiz grundsätzlich auf dem Gegenteil. Sie sind quasi defizitorientiert. Dabei sind positive Erfahrungen für die Persönlichkeitsentwicklung bei jungen Menschen besonders wichtig.»

Für die Eltern von Selina Egloff bedeutet das optimierte schulische Umfeld eine finanzielle Mehrbelastung. Unterstützungsgelder vom Verband erhalten sie keine. Die Kosten für Schule und Internat belaufen sich auf 12000 Franken pro Jahr. «Insgesamt kostet uns der Skisport pro Saison rund 25000 Franken», rechnet Beat Egloff vor. «Ohne die Rückendeckung meiner Eltern wäre ich kaum dort, wo ich jetzt bin», sagt Selina – und gibt ihrem grossen Ziel einen Namen: «Mein Vorbild ist Mikaela Shiffrin.» Der amerikanische Superstar gewann schon drei WM-Titel und Slalom-Gold an Olympia – im Alter von erst 22 Jahren. Selina Egloff hat auf dem Aufstieg zum Olymp erst das Basislager erreicht. Vom verbesserten Ausbildungsprogramm erhoffen sich ihre Eltern aber einen weiteren Schub: «Es macht Sinn, dass die einzelnen Entwicklungsstufen noch besser miteinander koordiniert werden und die technische Ausbildung schon bei den Jüngsten höher gewichtet wird.» Doch selbst beim grössten Talent ist eine zuverlässige Erfolgsprognose nicht möglich. Mutter Sonja bleibt vorsichtig: «Kommt eine Verletzung dazwischen, kann es von einem Tag auf den anderen vorbei sein.» Oder mit anderen Worten: Der Athletenweg von Swiss-Ski optimiert die technische Entwicklung des Nachwuchses, die Konstanz in der Betreuung und die Strukturen des sportlichen Lernplans – und er minimiert Zufälligkeiten. Doch einen garantierten Fahrplan zum sportlichen Glück beinhaltet er nicht.

THOMAS RENGGLI

